Nr. 890 19 1920 Preis 60 Pfennig 37. Jahrgang

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis jährlich M. 15.60 Bei Postbezug vierteljährlich M. 3.90 (ohne Bestellgeld) | Erscheint alle vierzehn Tage in Stuttgart Anzeigen für die 4gespaltene Nonpareille-Zeile M. 10.— | Verantwortlich für die Redaktion: Georg Durst in Stuttgart Druck und Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. Stuttgart

Siegerlust

Millerand: „Es kommt alles richtig heraus, — lauter Goldmarkstücke."

Hände weg!

Die Hände weg vom Abenteuer,
Das an der Grenze lockt und droht!
Die Hände weg vom Kriegesfeuer,
Das dort in dunklen Gluten loht!
Leicht ist's, die Fackel zu entzünden,
Doch schwer zu löschen, eh' versehrt
Das eigne Dach auf eignen Gründen —
Beschränkt das Feuer auf den Herd!

Wir wollen nicht mit unsern Herzen
Der Prellbock sein für Ost und West.
Wir haben unsre eignen Schmerzen
Und Wunden, die man offen läßt.
Des deutschen Proletariers Knochen
Ist dieser fremde Kampf nicht wert.
Wie schnell auch unsre Herzen pochen, —
Beschränkt das Feuer auf den Herd!

Wir haben lang genug gelitten,
Die Herzen wund, die Faust geballt,
Und jeden Krieges Recht bestritten:
Gewalt zeugt ja nur stets Gewalt.
Das Recht bedarf nicht der Kanonen,
Es schmiedet sich sein eignes Schwert;
Es wird doch Herrscher der Nationen —
Beschränkt das Feuer auf den Herd!

Nun alle auf den Spritzenwagen,
Die Tonnen füllt, die Schläuche her,
Statt Öl das Wasser hergetragen,
Des deutschen Friedens Feuerwehr!
Was wir an Freund- und Feindschaft fühlen,
Wie wir von Mühsal auch beschwert, —
Man soll nicht mit dem Feuer spielen . . .
Beschränkt das Feuer auf den Herd! Der Wahre Jacob

Militarismus

Bleich und finster sitzt er auf seinem Thron,
Der Gewalt und der Herrschsucht blutiger Sohn,
Wild übers Antlitz hängen die wirren Locken,
Tausend Gelüste lauernd im Schädel hocken.

Wenn übers reiche Gefild hindonnert die Schlacht,
Wenn die Erde dröhnt und splittert und kracht,
Wenn die Städte sinken in Schutt und Scherben,
Wenn die Flüsse purpurn vom Blut sich färben –

Ja, dann ist es ihm wohl, dem teuflischen Wicht.
Satte Befriedigung glänzt ihm vom Angesicht.
Schlägt die Freiheit der Völker in eherne Ketten –
Niemand kann die Welt vor dem Schrecklichen retten!

Da, in wetternder Nacht, steigt jauchzend empor
Aus den Tiefen der Erde ein Rächerchor,
Wächst und schwillt zu urgewaltigen Massen,
Die ihn umklammern, würgend die Gurgel fassen!

„Krieg dem Kriege!" so braust's von Süd und Nord,
„Fluch der Knechtschaft und Fluch dem Völkermord!"
Krachend bricht zusammen das Scheusal des Krieges,
Mächtig lodern empor die Flammen des Sieges.

Ernst Klaar

„Deutschlands Armutsmaskerade"

So hat ein französischer Deputierter unseren Zustand genannt, ohne in der Kammer Widerspruch zu finden.

Man ist in Paris wieder einmal glänzend unterrichtet. Ganz Deutschland stellt gegenwärtig eine Art von „Gesindeball" oder „Lumpenball" dar, wo — wie früher bei Kroll — die Reichen aus Ulk und übermut mal bischen „arme Leute" spielen. Aus diesem Grunde laufen sie hier mit schiefen Absätzen in zwölfmal geflickten Schuhen und tragen Anzüge, die eigentlich zum drittenmal gewendet werden müßten; es macht ihnen einen Heidenspaß, ohne Wäsche, ohne Möbel, ja ohne Wohnung einen Haushalt zu begründen. Und wenn die deutschen Kinder so gut wie keine Milch kriegen, liegt das nur daran, daß sie die „Milch der frommen Denkungsart" nicht mögen, sondern nach dem Blut der armen Franzosen dürsten. Foch, paß auf!

Spitzellied
der Magdeburger Spitzelzentrale

Laßt es bloß nicht ruhig werden,
Lumpenbrüder, schürt und hetzt!
Schmiert Berichte und Beschwerden,
Daß der Bürger sich entsetzt.

Drauf! Geschwindelt und gelogen!
Graufig sträub' sich jedes Haar.
Hohe Herrn sind uns gewogen,
Und sie zahlen gut und bar.

Aber gebt euch keine Blöße.
Kinder, macht euch keinen Fleck!
Deutschlands Heil und Deutschlands Größe
Liegen sonst mit uns im Dreck.

Lumpenbrüder, hoch Pistole,
Hakenkreuz und Escherich!
Und als schönstes der Symbole:
Altmann hoch, der Ludewich! Ccc.

Kriege im „Frieden"

Es keilen sich gar fürchterlich
Die Griechen und die Türken;
Man liegt auch in den Haaren sich
In persischen Bezirken.

Bei Bagdad geht's auf Hieb und Stoß,
In Indien gibt's ein Balgen,
In Irland ist der Teufel los
Und nimmermüd der Galgen.

Die Jugoslawen fressen in Eil
Italien — nur nicht vor Liebe.
In dunklen Bergen kriegt derweil
Der Albanese Hiebe.

Im ganzen Balkan brodelt's heiß;
Es steht der biedre Rumäne
— Ungarn und Tschechien gleicherweis' —
Bewaffnet bis an die Zähne.

Und Polen und Russen erwürgten sich gern
Und nennen sich Volksvergifter — —
Wie fest ist doch das Werk der Herrn
Versailler »Friedensstifter«! Aba

Goethisches

In der „Nationalliberalen Korrespondenz" war kürzlich zu lesen, daß Goethes Lebensanschauung über staatliche, wirtschaftliche und persönliche Verhältnisse überraschende Übereinstimmung mit dem Programm der Deutschen Volkspartei aufweise.

Goethe müßte danach für die nationalliberale Partei reklamiert werden.

Einige Zitate mögen das illustrieren:

„Ich bin heruntergekommen, und weiß doch selber nicht wie."

„Nur die Lumpe sind bescheiden."

„Wer am Zoll sitzt, ohne reich zu werden, ist ein Pinsel."

„Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten."

„Es irrt der Mensch, solang er strebt."

„Du hast wohl recht. Ich finde nicht die Spur von einem Geist. Und alles ist Dressur."

Glossen

Der Patriotismus des Bürgertums ist die Liebe zum Geldsack auf dem Umwege übers Vaterland.

★

Die großen Angste der Spießbürger vor dem Bolschewismus sind die Schellen an der Narrenkappe des Bürgertums.

★

Was dem einen recht ist, ist dem andern billig! Ganz gut und schön! — Dem Landwirt und dem Lebensmittelschieber ist es aber sogar sehr recht, wenn dem andern alles noch teurer wird.

★

Nach allem, was man bis jetzt gehört hat, ist die richtige Bezeichnung für den Weltkrieg „Hohenzollern-Kultur".

★

Der Antisemitismus ist der Bodenschlamm aus dem sittlichen Stahlbad des Krieges.

★

Wer wagt, gewinnt — nämlich das Eigentum des andern. A. H. B.

„Freiheit"

„Endlich hat die Schwarzschlächterei ein Ende, du wirst in voller Freiheit geschlachtet und hängst morgen als Schinken, Speck und delikate Wurst in meinem Laden."

Hobelspäne

Der Grobschmied Hörsing packte zu,
Und ohne Larve stand im Nu
Die ganze Lügenzentrale.
Die Spitzelbrut liegt offen da
In ihrer ganzen Gloria,
Gehätschelt vom Kapitale.

Man gruselte so himmlisch ein
Den Bürgersmann mit Schwindelei'n
Und brachte ihn in Ekstase,
Die Nationalen sind entsetzt —
Anständ'ge Menschen halten sich jetzt
Vor dem Gestanke zu die Nase.

★

Polen wollte die Schranke zwischen Rußland und Deutschland sein; jetzt wird aus der Schranke eine Brücke werden.

★

Moralische Eroberungen
Sind Deutschland stets vorbei gelungen,
Solange Willem nebst dem Sabel
Allstündlich wetzte seinen Schnabel.
Doch sieh, die Herren Chauvinisten,
Die Trikolore-Terroristen,
Wirtschaften jetzt im Saar-Revier
Auf gleiche Panzerfaust-Manier;
Mit Infantrie, Gendarmerie,
Artillerie regieren sie
Und prügeln fest mit jedem Streich
Die Sehnsucht ein — zum Deutschen Reich.
Moralische Eroberungen
Macht man halt nicht mit Peinigungen.

★

Mein Ältester fragte: „Wat geschieht nun mit dem Sultan, wenn die Entente alles Türkische verteilt?" „Sehr einfach," belehrte ich ihn, „er wird Portier an der Hohen Pforte."

Dein getreuer Säge, Schreiner

Erinnerung an Schlaraffenland

Das „Rechenbuch für Lyzeen und Höhere Mädchenschulen" von C. Hecht, zweites Heft (56. bis 60. Tausend), Verlag Velhagen & Klasing, enthält in seiner letzten Auflage unter anderem folgende ammutige Rechenbeispiele:

„Von zwei Sorten Kirschen kostet die geringere Sorte 55 Pfennig das Kilogramm, die bessere Sorte ist um 10 Pfennig teurer. Um wieviel teurer sind 3 Kilogramm der besseren Sorte?"

„Ein Kilo Zucker kostet 46 Pfennig, ein Kilo Sago 60 Pfennig. Um wieviel usw."

„Anna hat drei Kuchen, das Stück zu 5 Pfennig, und sieben Kuchen, das Stück zu 2 Pfennig usw."

„Frau B. kauft für 45 Pfennig Schwarzbrot und für 18 Pfennig Zwieback usw."

„Anna kauft ein Kilo Mehl zu 36 Pfennig und ein Kilo Erbsen zu 28 Pfennig, Meta kauft ein Kilo Reis zu 48 Pfennig usw."

„Erika kauft einen Kopf Rotkohl zu 25 Pfennig und sieben Kochäpfel, das Stück zu 2 Pfennig usw."

„Eine Ente kostet 3 Mark. Wie teuer usw."

„Ein Kilo Kaffee kostet 3 Mark usw."

„Für fünf Zigarren zahlt man a) 25 Pfennig, b) 30 Pfennig, c) 40 Pfennig, d) 50 Pfennig. Wie teuer usw."

„Ein Ei kostet 9 Pfennig. Wieviel usw."

„Wieviel muß man für fünf Heringe zahlen, wenn das Stück 15 Pfennig kostet?"

Ja, wenn — —!

Es war einmal.... Das Rechenexempel darf damit aber nicht zu Ende sein. Die „Höheren Töchter" sollten auch ausrechnen erstens, wie groß der Preisunterschied zwischen damals und heute ist; zweitens, wieviel wir an Gut und Blut zahlen mußten, um aus jenem Schlaraffenland herauszukommen; drittens, wie teuer uns die Monarchie kam, die uns „so herrlichen Zeiten entgegenführte".

Im zoologischen Garten

„Emil, warum schüttelt denn der Eisbär in einem fort den Kopf?"

„Aber Schatz, das soll er wohl nicht bei den Zuständen, die wir jetzt haben!"

Lieber Jacob!

Jeder Mensch hat seine Flichten, un wat de Entente is, die hat noch ihre janz besonderen extra. Un wir wissen ooch, wat det for Flichten sind, denn se hat et uns sindhaftije Deitsche während dem Krieje jede Woche mindestens eenmal jepredigt: „Schutz der kleenen Nazjonen" un „Erhaltung des ewijen Friedens" heeßen die Flichten der Entente! Keens von meine beeden Oogen blieb trocken, wenn ick diese riehrenden Worte bunnemals in de Zeitung jelesen habe. Aber solange wie de jroße Zeit dauerte, kam de Entente nich dazu, sich in de Erfüllung dieser Flichten auszuzeichnen, denn damals hatte se mit de Durchfiehrung der Hungerblockade un mit de kriejerische Uffhetzung der kleenen Neitralen zu ville zu tun. Aber jetz, wo der ewije Weltfrieden von Versailles unterschrieben is, derfen sich de Engelländer un Franzosen Jott sei Dank endlich an ihre eejentliche weltjeschichtliche Uffjabe ranwagen. De Jelejenheet is jünstig un det Jeschäft is richtig — wie Schiller zu sagen flegte. De Polen sind in Rußland injefallen un haben ohne jede Notwendigkeet, alleene aus imperialistische Eroberungsabsichten, eenen blutijen Krieg von Zaun jebrochen. Det widerstrebt de zarte Seele der Entente, un sofort besinnt se sich uff ihre heilije Flicht: „Erhaltung des ewijen Friedens!" Un nu trefft et sich dabei so jücklich, det se zusleich ooch Veranlassung kriegt, in de Ausiebung ihrer zweeten Tugend zu jlänzen, nämlich in dem „Schutz der kleenen Nazjonen". Denn det de Polen, mit de Russen verjlichen, 'ne kleene Nazjon sind, kann 'n Blinder mit de Hiehneroogen nachrechnen. Also erjibt et sich von selber, det de Entente de heilije Flicht hat, nich de Russen vor de Polen, sondern de Polen vor de Russen zu schützen. An det Rechenexempel is ja nich zu tippen, un Deitschland derf nich murren, wenn de Ententeheere zum Schutze der verdroschenen Poladen bei uns immarschieren un unsere estlichen Provinzen in eenen Kriegsschauplatz zur Erhaltung des ewijen Friedens verwandeln!

Aber leider sind in diese unvollkommene Welt sojar der fremmsten, reinsten un unejennützigsten Tugend manchmal eenije schmerzhafte Hindernisse bereitet. Un so missen wir et denn erleben, det de deitschen Arbeeter, die keene richtije Uffassung von de heilijen Flichten der Entente nich besitzen, Lloyd Georgen un Millerand'n eenen Strich durch de Rechnung jemacht un det sejensreiche Arrangement eenes neien Weltkriegs zu Ehren des ewijen Friedens uff deitschem Boden verhindert haben.

Ick kann angesichts dieses Ereignisses eene Träne der Riehrung nich unterdricken, un ick hoffe, det ock Du, lieber Jacob, diesem verunjlückten Jange der imperialistischen Ententeweltjeschichte een feichtes Ooge nich vorenthalten wirst.

Womit ick verbleibe mit ville Frieße Dein jetreier Jotthilf Nauke,
an 'n Jörlitzer Bahnhof, jleich links.

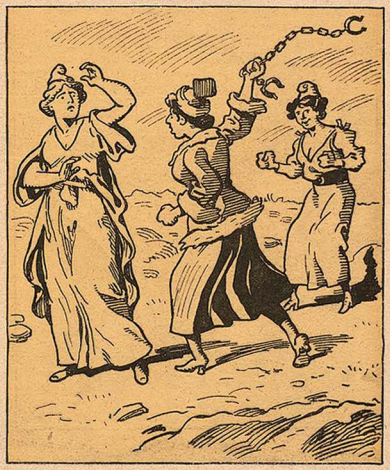
Redaktionsschluß 23. August 1920

Kulturbilder aus dem Osten

Germania befreit Polen. 1916

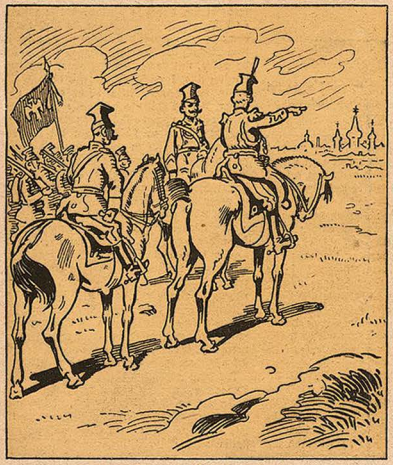
Aus tiefer Schmach es zu erretten,
Löst Deutschland Polens Sklavenketten.

Polens Dank. 1920



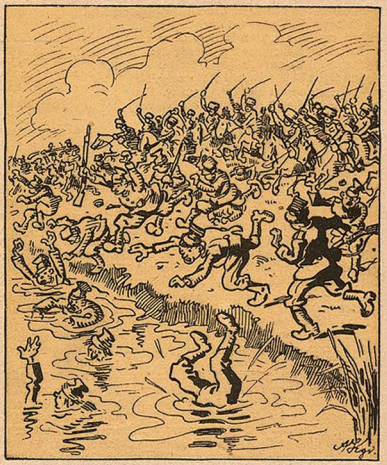
Als der Befreier kam in Not,
Schlug Polen ihn am liebsten tot.

Der polnische Imperialismus



Das goldne Kijew lockt die Polen,
Sie woll'n die Russen dort verjohlen.

Russische Antwort

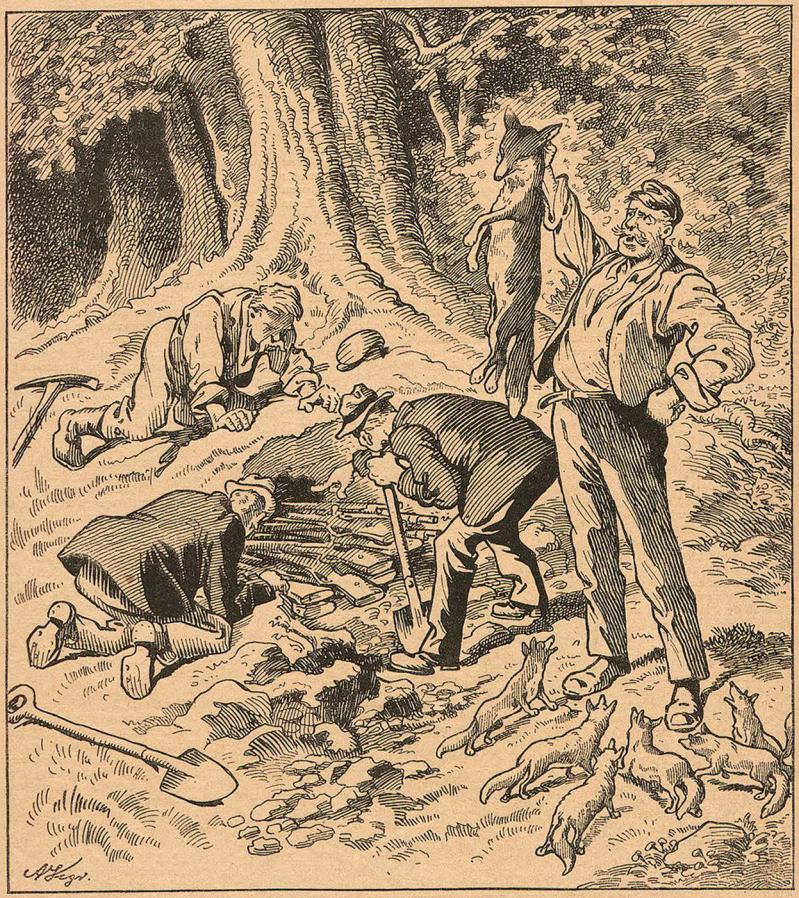


Doch anders kam's, als man gedacht,
Der Hochmut ward zu Fall gebracht.

Beilage zum Wahren Jacob

Nummer 890 — Stuttgart, 10. September 1920 — 37. Jahrgang

„Orgesch"



Ha' . . hamm' . . . hammer dich emol, emol, emol
An dei'm verrissene Camisol,
Du schlechter Kerl! (Scheffel)

Der östliche Nachbar

Einst der Sklave des Tyrannen,
Wundgepeitscht und wundgeknutet,
Hat uns oft für deine Treuen,
Polenland, das Herz geblutet!

Deine tapfern Freiheitskämpfe,
Deine Leiden, deine Schmerzen,
Deine Hilferufe fanden
Rückhalt tief in unsern Herzen.

Völkersturm zerriß die Ketten,
Brach die starken Schranken nieder,
Aus der Knechtschaft, aus dem Kerker
Stiegst du jäh zur Freiheit wieder.

Kaum des Kerkers Grab entronnen,
Willst du Zwingherrschaft verbreiten,
Willst ob andrer Menschenrechte
Eh'rnen Herrenfußes schreiten.

Weh, daß dem Verrat du huldigst
So an heil'gen Traditionen!
Daß du schwörst zu Blut und Eisen,
Schwörst zu Pulver und Kanonen!

Deiner Fesseln bist du ledig,
Die von deutscher Hand zerrieben,
Doch im Herzen, in der Seele
Bist du Sklavenvolk geblieben! Ernst Klaar

Wie Thomas Bork zu einer Frau kam

Von Pan

Wenn man bedenkt, daß der Junggeselle Thomas Bork seit mehr als zwanzig Jahren Tag für Tag in dem tiefen, dunklen Lagerkeller des Kaufmanns Westermeier hauste, bei Gaslicht und in Öl-, Essig-, Wein-, Sprit- und Käseduft, dann meint man: Thomas Bork hätte in diesen seinen ersten Ferien eines mehr als halbhundertjährigen Daseins nichts Besseres tun können, als sich vierzehn Tage lang auf den Rücken in die Sonne zu legen. Schon deshalb, um diesen alten, verkrümmten Rücken wieder etwas gerade zu biegen; schon deshalb, um einmal die Arme auszuruhen und sich die kellerfahlen Wangen anbräunen zu lassen, und schließlich überhaupt: um sich einmal gründlich auszulüften von all dem dumpfen Lagerduft, der ihm in Kleid, Haut und Blut saß.

Vielleicht war es seine Absicht. Das Wetter war ganz danach angetan: Sonne und köstliche Frische. Thomas Bork spazierte aus seiner Vorstadtgasse zum Tor hinaus. Und er war gerade auf dem Feldweg hinter den letzten ärmlichen Hütten, die hier vereinzelt in kleinen Gemüsegärten lagen, angelangt, als ihm eine junge Ziege fröhlich hopsend in die Hände oder vielmehr zwischen die Beine lief.

Ihr folgte eine noch recht ansehnliche Frau in den besten Jahren, die ihm zurief, das Tier festzuhalten.

Das tat er. Und während er ihr behilflich war, es zurückzubugsieren, lamentierte sie über den Stall, der bald hier, bald da nicht mehr dicht halten wolle.

„Da soll Ihr Mann mal Hammer und Nägel nehmen," lachte Bork, der mit diesen Dingen wohl umzugehen verstand.

„Mann? Mein Mann liegt da draußen — irgendwo — in Belgien oder Frankreich. Und ich sitze hier mit den Kindern, dem Viehzeug und all der Arbeit, daß ich denke, mir fällt bald das Dach überm Kopf zusammen."

Thomas Bork sah sich um: wahrhaftig, die Hütte, der Zaun, das Gärtchen — alles schrie sozusagen nach einer kräftigen Männerfaust. Namentlich der Stall: da waren Bretter gebrochen, Latten hingen herunter, und die Tür stand windschief in den Angeln.

„Hm," sagte Bork, „ich hab' wohl 'ne Stunde Zeit. Wenn Sie mir einmal das Handwerkszeug bringen wollen ..."

Sie sträubte sich, meinte, das könne sie nicht annehmen. Aber Thomas hatte schon seinen Sonntagsrock abgeworfen und kroch in den Stall. Und bald darauf war er eifrig beim Nageln.

Es blieb nicht bei einer Stunde. Es wurden zwei, drei, vier ...

Merkwürdig, wie schnell bei dieser Arbeit die Zeit verging.

Frau Sievers, die Eigentümerin des kleinen Grundstücks, brachte ihm Ziegenmilch; er aß sein mitgebrachtes Brot dazu, wurde zu einem Teller Suppe eingeladen — und als der erste Ferientag herum war, fand Bork, daß man die Dinge doch nicht so halbfertig liegen lassen könne.

Er mußte also am zweiten Ferientag wiederkommen und kletterte wahrhaftig schon früher aus den Federn als sonst. Nur mit einem ganz anderen Gefühl. Mit der Empfindung etwa, die uns auf einen schönen, seltenen Ausflug bereitet. Denn dies war das Merkwürdigste: er betrachtete diese Arbeit als ein Vergnügen. Was er von seiner Tätigkeit im Lagerkeller nicht sagen konnte. Ja, er mußte in den folgenden Tagen selbst darüber lachen: mit einem wahren Hochgenuß kroch er unter dem Hüttendach herum und suchte schadhafte Stellen, um sie abzudichten. Er richtete den Zaun gerade, besserte ihn aus, harkte den Gartenweg, schmierte die verrostete Pforte — und fand, daß noch viel zu tun sei, als das Ende der Ferien da war. ...

Die Frau hatte abends in der Laube eine Art Abschiedsessen gerichtet, an dem auch die beiden Kinder, ein Bube und ein Mädchen, teilnahmen. Bork dachte an seinen dumpfen Arbeitskeller und verglich ihn mit dem kleinen Anwesen, in dem er seit vierzehn Tagen bereits heimisch geworden war, in dem er die so lang entbehrte frische Luft genossen hatte. Das alles sollte heute ein Ende nehmen. Es fiel ihm schwer aufs Herz.

Ähnliches schien auch die Frau Sievers zu empfinden, denn ihr noch recht hübsches Gesicht ruhte mit Teilnahme auf Bork, der ihr so kräftig zur Seite gestanden hatte und dessen Hilfe in späterer Zeit doch noch recht wünschenswert sei.

Auf die Frage Borks, ob sie ihm wohl das Dachzimmer abtreten würde, da er dann als Mieter immerhin Zeit erübrigen könne, um Haus und Garten in Ordnung zu halten, antwortete sie blutübergossen mit freudiger Zustimmung. Das andere würde sich dann wohl von selber finden, setzte Bork gutmütig blinzelnd hinzu.

Als Frau Sievers ihre Kleinen zur Nachtruhe brachte, meinte der Junge, daß Onkel Bork ein freundlicher Mann sei, den er recht lieb habe.

„Ja ja, mein Söhnchen, tue das nur," erwiderte Frau Sievers, „ein Vater hat uns schon längst im Hause gefehlt, damit Not und Sorge von uns allen ferngehalten wird."

Die Unersättlichen

Napoleon-Millerand: Wenn ich in Sowjet-Rußland nicht die dem Zaren gepumpten Milliarden rette, werden die französischen Kapitalisten mich steinigen.

Wahre Geschichtchen

„Denke dir, Oskar, habe ich doch für eine kleine Flasche Tinte 1 Mark 50 Pfennig bezahlen müssen."

„Ja, da kann man gar nichts machen, da sitzt die Regierung drin."

★

Karlchen: „Papa, bitte, laß mich doch heute Karussell fahren."

Vater: „Du kommst ja aus dem Vergnügen gar nicht mehr heraus, Junge. Gestern hast du durch ein Zeltloch in die Menagerie gucken dürfen, heute habe ich dir die Haare schneiden lassen, morgen wirst du geimpft — wo soll denn das hinaus?"

★

„Hast du dich auf deinem Urlaub gut unterhalten? Was macht die Olga?"

„Na, danke schön, es war ganz nett. Die Olga hat sich allerdings bedeutend verändert, sie kocht besser und heißt jetzt Therese.

Das Entlassungsgeschenk

Militärhumoreske von Ferdinand Madlinger

Als Deutschlands Kriegsglück nach wundervollen Angriffssiegen über ausgesprochene Abwehrsiege zu unausgesprochenen Abwehrniederlagen überging, und dem genialen Scharfblick Ludendorffs knappe 48 Stunden vor der Katastrophe die Erkenntnis aufblitzte, die dem dümmsten Trainfahrer schon lange aufgegangen war, daß an eine Verwirklichung der alldeutschen Kriegsziele in diesem Kriege nicht mehr zu denken sei, da veranlaßte er sein überstürztes Friedensangebot und ordnete den letzten jener glorreichen Rückzüge an, durch die er sich für immer einen Namen gemacht hat.

Aus der Hölle des Stellungskampfes, dem Wust zerschossener Unterstände, aus Schlamm und Sand und Pulvergasen, abgehetzt wie Zigeunerklepper, zerfetzt und zerschlissen wie Vagabunden, verlaust und dreckig, leiblich und seelisch zermürbt, keuchte ein Reserveregiment auf seinem letzten Leidensweg der deutschen Grenze zu.

Beim Betreten deutschen Bodens zählte das Regiment wenig mehr als die Hälfte seines ohnehin stark gelichteten Bestandes. Die Leute entwichen bei Nacht und Nebel und suchten auf eigene Faust den Weg zur Heimat.

Der Unteroffizier Berger, der seit dem zweiten Mobilmachungstag im Felde lag, fühlte sich von Langweile mächtig angegriffen, als das Regiment in einem westfälischen Nest ein Standquartier bezog. In der Heimat harrten voll Ungeduld seine Frau und drei Kinder des Ernährers; in der Fabrik wurden die besten Plätze besetzt — — Berger trug sich mit dem Gedanken an Flucht.

Es erregte darum kein übermäßiges Aufsehen in der Kompagnie, als eines Morgens Bergers Waffen und Klamotten in einer Ecke lagen und der dazugehörige Mann fehlte. — —

* * *

An einem Tage der Osterwoche des Jahres 1920 saß Berger nach Feierabend in seiner Küche und leimte dem Jüngsten ein zerbrochenes Holzpferdchen zusammen. Sorglos saugte er aus seinem „Kofser" die dickgrauen Wolken eines abscheulich duftenden Tabakerzatzes „Für Heer und Marine". Da pochte es energisch an die Tür und ein Soldat trat ein, der ihm ein Papierchen überreichte. „Ich habe da etwas von Ihrem Truppenteil, Herr Berger."

„So—o! Von meinem Truppenteil?" erwiderte Berger gedehnt. „Was kann das sein? Vielleicht ein Orden oder so etwas als Entlassungsgeschenk? Das könnte man ja schließlich erwarten, nachdem man den ganzen Zauber von A bis Z mitgemacht und nichts heimgebracht hat als krumme Knochen."

Er nahm den Zettel und las. „Protokollierung des Unteroffiziers Berger wegen eigenmächtiger Entfernung vom Truppenteil."

„Da schlag einer lang hin," rief er zu seiner Frau gewendet, die mit ängstlich neugierigem Gesicht dabei stand. Und eine Kaskade von Donnerwettern löste sich aus dem Mund des in früheren Zeiten nicht leicht aufbrausenden Mannes.

Der Soldat drückte sein Bedauern aus, es sei nicht der einzige derartige Fall, und er habe die peinliche Pflicht, seine Angaben zu protokollieren. Berger gab zu, sich selbst demobilisiert zu haben, weil sich die Herren gar so viel Zeit ließen. Er leugnete und beschönigte nichts. Was konnte ihm auch passieren? Es war doch eine Amnestie ergangen.

Die zu jener Zeit immer noch amtierenden Militärgerichte besaßen jedoch Mittel, um selbst einem altgedienten Soldaten Rätsel aufzugeben. Nach wenig Wochen kam vom zuständigen Bezirkskommando, das ebenfalls noch seine Fuchtel über die Männer des republikanischen Deutschland schwang, an Berger die Aufforderung, sich zur Verbüßung einer vom Gericht einer Division verhängten dreitägigen Arreststrafe wegen eigenmächtiger Entfernung vom Truppenteil zu gestellen.

Unteroffizier Berger erhielt eine neue, dringliche „Ladung zur ungesäumten Meldung beim Bezirkskommando zwecks Verbüßung einer dreitägigen Arreststrafe, weil er es trotz strikten Dienstbefehls verabsäumt hat, sich zur Entgegennahme des Gnadenerlasses des Herrn Staatspräsidenten beim Bezirkskommando einzufinden".

Diese Strafverfügung, auf die der Oberstleutnant seinen Namen mit streichholzdicken Schriftzügen hinwarf, kam überraschenderweise nach drei Tagen als Privatbrief an diesen zurück. Sie war kreuz und quer durchgestrichen, und auf der Rückseite fand sich folgende Mitteilung:

Mein lieber Herr!

Wenn ich nicht wüßte, daß Sie als abgehärteter Bataillonschef schon überhaupt einen Knacks weghaben müßten, weil Sie sonst kaum in dem stillen Winkel eines Bezirkskommandos kaltgestellt worden wären, so würde ich die Frage an Sie richten, ob Sie vielleicht gespritzt sind. Sie mich einsperren? So sehen Sie aus! Nicht genug, daß man den ganzen Schwindel mitgemacht hat, man soll auch noch in den Arrest.

In Ihrem Kalender scheint es den 9. November 1918 nicht zu geben, und Sie fahren fort, freie Männer der deutschen Republik zu behandeln, als wären sie noch kaiserliche Untertanen und Angehörige des „Beurlaubtenstandes". Überhaupt, Herr Wychgram, wo nehmen Sie, ausgerechnet Sie, das Recht her, einen unbestraften Feldsoldaten einsperren zu wollen? Sie, der den Krieg zum größten Teil in der Garnison damit zugebracht hat, die Soldaten auf der Hauptstraße wegen schlechter Ehrenbezeigung und schiefem Mützensitz zu verfolgen? Wie viele arme Teufel müssen Sie haben einlochen lassen, da Ihnen der Volksmund den Übernamen „Das Gespenst der Kaiserstraße" beigelegt hat? Und als Sie einmal vier Wochen in der denkbar ruhigsten Stellung ein Regiment führten, da lag Ihr Eisernes erster und zweiter schon auf dem Regimentsbureau, noch ehe Sie den Befehl übernahmen. Und nach den vier Wochen haben Sie noch eine vielbemerkte Tätigkeit als Etappenschwein ausgeübt, von der ich Ihnen mit Details aufwarten kann, wenn es Ihnen gelüstet.

So, jetzt können Sie mich einsperren, mein Herr. Aber dann kommen Ihre Taten in die Zeitung. Ich verbitte mir weitere Belästigung Ihrerseits sowie Aufforderungen zur „Meldung", sonst komme ich einmal zu Ihnen mit ein paar Kameraden und räuchere Ihnen die Bude gründlich aus.

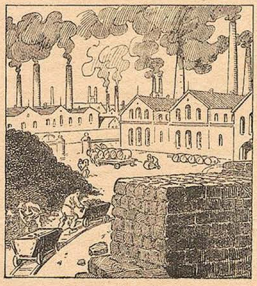
Hochachtungsvoll und „angehorsamst"
Berger, ehemaliger Unteroffizier.

* * *

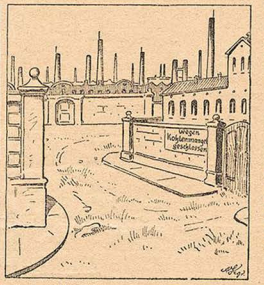
Der Oberstleutnant trat am andern Morgen zu dem Bezirksfeldwebel in die Schreibstube und befahl:

„Schreiben Sie unter die Akten Berger den Vermerk: Erledigt, nachdem der Mann eine befriedigende Erklärung abgegeben hat."

Frankreichs Kohlenbelieferung



In Frankreich rauchen die Schornsteine.



In Deutschland sind die Feuer wegen Kohlenmangels gelöscht worden.

Berger konnte sich zunächst das Lachen nicht verkneifen, fuhr aber dann in die Stadt zum Arbeitersekretariat. Der Berater eröffnete ihm, die Amnestie finde auf ihn keine Anwendung, weil sein Vergehen nach dem Zeitpunkt geschah, für den die Amnestie galt. Die gewissenhafte Gerichtsabteilung seines Regiments und die Herren der Militärgerichte mußten, um ihre Unentbehrlichkeit nachzuweisen, nach solchen Verbrechern fahnden und sie im Namen einer höheren militärischen Gerechtigkeit und „im Interesse der Disziplin" zur Bestrafung bringen.

Es bestand demnach die Tatsache, daß ein verdienter Feldsoldat von tadelfreier Führung, weil er nicht sofort bei Ausbruch der Revolution auskniff, sondern noch mehrere Wochen bei der Truppe aushielt, eine Arreststrafe absitzen sollte.

Der Fall war grotesk genug, um auch das Kopfschütteln des Arbeitersekretärs zu erregen, der nun die Sache in die Hand nahm. Eine Eingabe an den Landespräsidenten wurde geschmiedet mit der Bitte um Erlassung der Strafe im Gnadenweg.

Sie war von Erfolg gekrönt. Das Bezirkskommando teilte Berger mit, er „habe sich" zur Entgegennahme der Strafnachlaßverfügung beim Bezirkskommando einzufinden.

Es fiel Berger nicht im Traum ein, der Aufforderung Folge zu leisten, und er beruhigte sich über den Fall, den er nunmehr für erledigt und begraben hielt.

Im Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart ist in neuen Auflagen wieder vorrätig:

Der Zukunftsstaat. Produktion und Konsumtion im Sozialstaat. Von Professor Dr. Karl Kautsky. Dritte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Preis kartoniert M. 12.—

Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie. Von Eduard Bernstein. Neue, verbesserte und ergänzte Ausgabe. Preis kartoniert M. 10.50.

Geschichte der Kommune von 1871. Von Lissagaray. Fünfte, illustrierte Auflage. Preis gebunden M. 24.—. „Lissagarays Buch ist das klassische Werk über die Pariser Kommune, aus dem man das beste Bild von dieser gewaltigen Bewegung des Proletariats gewinnen kann."

Die Gesundheitspflege des Weibes. Von Dr. F. B. Simon. Illustriert. Preis kartoniert M. 12.—

Wir empfehlen komplette Jahrgänge des Wahren Jacob 1914—1919, ungebunden. Preis des Jahrgangs M. 5.20 ohne Porto.

Zauberschlangen, wunderbare Erscheinung. Nies- und Juckpulver, Stinkbomben, Wetterprophet (f. Herren), Sortimente neuester Scherzgegen Einsahlung von 5, 10, 20 Mark auf Postscheckkonto Berlin 38625 franko Nachnahme 70 Pf. mehr. Große illustr. Liste üb. Scherze, Verlosungs-Sommerartikel, Feuerwerk gratis und franko. A. Maas & Co., gegr. 1890, Berlin 103, Wartgrafenstraße 34.

Haben Sie Ideen?
Tausende gute Ideen bleiben unausgeführt, weil der Weg zur gewinnbringenden Verwertung nicht bekanntist. Ratu. Anregungen bietet
Erfindern
unsere Broschüre Nr. 8. Preis M. 1.50.
Breveta, Berlin W 9,
Köthener Strasse 36.

Allgemeiner Briefsteller für den schriftlichen Verkehr in all. Lebensl., z. B. Privatbriefe für sämtl. Familienereignisse, Bittschriften, Empfehlungs-, Entschuldigungs-, Dankschreiben, Bestell-, Mahn-, Beschwerdebr., Quittungen, Kontrakte, Vollmachten, Verträge, Heiratsanträge, Gesuche an Behörden, kaufm. Briefe usw. 324 S. stark. Preis M. 7.50, Nachn. M. 1.30 mehr. Bücherkatalog gratis! **Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 311.**

Krämpfe, (Epilepsie, Fallsucht) **Bettnässen!** Wo bisher alles umsonst angewandt, um vom diesen schreckl. Leiden geheilt zu werden, erteilt kostenlos Auskunft (Rückporto erbet.) Pfarrer u. Schulinspektor a. D. **P. O. Fiedler, Post Niewerle 315** (Bez. Frankfurt, Oder).

Rosengarbe-Tabletten, das beste Mittel gegen den Rauchfutz. Unschädlich! Schachtel M. 3.—, von 6 Schachteln an portofrei. Tausende Anerkennungen! **Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1 M**

Ou. X Beine beseitigt schnell u. bequem. Orthopag. hochinteressante, reichillustr. Broschüre umsonst. Orthopaed-Verlag Friedrichroda/Thür. 123

Gummiwaren Mutterspritzen sanit. Frauenartikel etc. Anfrag. erb. an Versandhaus Arras, Mannheim, Q. 2 19/20

Gratis verlangen Sie Prospekt über hygien. Artikel. Aerztlich empfohl. 1000fach im Gebrauch. Frau Maria Ohler, Wiesbaden b. Köln a. Rh. 23 W

Hypnotismus, persönlicher Magnetismus!
Geheimnisvolle Kräfte in jedem Menschen!
Endlich erfolgreiche Anleitung zur praktischen Anwendung von Hypnotismus, persönlichem Magnetismus, Suggestion. Fakirgeheimnisse, weiße Magie, Sympathiekräfte enthüllt!
Soeben sind zwei ausführliche Lehrbücher über Hypnotismus, persönlichen Magnetismus, Selbstbeherrschung, Selbstvertrauen und die höhere Entwickelung der Willenskraft erschienen: **„Die geheimen Mächte der Hypnose und Suggestion"** von Dr. Evans Gordon, und **„Hypnose und Suggestion". 12 Unterrichtsbriefe zum Selbststudium.** Diese zwei Bücher sind mittel für jeden, der sich ernstlich für diese wunderbaren Kräfte interessiert. Sie können jetzt die Geheimnisse dieser herrlichen Wissenschaften im eigenen Heim und während Ihrer Mußestunden ergründen. In wenig Wochen sagen Sie: „Ich habe Glück gehabt, diese Annonce genau durchzulesen! — Hypnotismus kräftigt Ihr Gedächtnis und entwickelt einen eisernen Willen. Er überwindet Schüchternheit, belebt Hoffnungen, regt den Ehrgeiz und den Entschluß zum Erfolge an. Er verhilft Ihnen zu jenem Selbstvertrauen, das Sie befähigt, die Menschen von Ihrem wirklichen Werte zu überzeugen. Er gibt Ihnen den Schlüssel zum Erfolge und befähigt Sie, die Gedanken und Handlungen vieler zu beherrschen. Wenn Sie diese große und geheimnisvolle Wissenschaft verstehen, können Sie Suggestionen vornehmen, die einen Tag oder selbst ein Jahr später noch ausgeführt werden können. Sie können sich von Schlaflosigkeit, Nervosität und geistigen oder körperlichen Kummer befreien. — Sie können Leute im Moment durch einen bloßen Blick Ihres Auges ohne deren Willen hypnotisieren und sie beeinflussen, das zu tun, was Sie wollen und was Ihnen Nutzen bringt; Sie können Ihr Einkommen erhöhen; Sie können in sich telepathische Mächte entwickeln, die Gedanken Anderer erraten; Sie können Gedankenübertragungen veranstalten; Sie können Liebe und hingebende Freundschaft erwerben; Sie können sich gegen den Einfluß Anderer schützen; Sie können zu finanziellen Erfolgen gelangen und sich Anerkennung in ihrem Berufsleben sichern. Ich habe Ihnen nicht zuviel versprochen, und Ihre Sicherheit ist in der vorstehenden Garantieschein. Die Bücher sind gleich wertvoll für den Anfänger in der Kunst, wie für den Strebsamen, der schon eine Ahnung von den unbegrenzten Möglichkeiten der Geheimkräfte hat und vollkommen in sie eindringen möchte. Der Verfasser hat sich bemüht, die Bücher so einfach und gleichmäßig zu gestalten, daß sie jedem Leser Nutzen bringen. Wir stellen Sie heute noch „Die beiden Geheimwerke über Hypnotismus" für zusammen M 10.— portofrei, Nachn. M 10.50 (Postscheckkonto Leipzig 11830).
Garantie: Rücknahme und Rückzahlung bei Unzufriedenheit !!
Rudolphs Verlag, Dresden-H. 365

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrengeräuschen, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten gef. geschl. Hörtrommeln „Echo". Bequem u. unsichtbar zu tragen. Arztl. empf. Gläng. Dankschreiben.
Institut Englbrecht,
München S 83, Kapuzinerstraße 9.

Teilzahlung
Uhren, Photoartikel, Musikinstrumente, Schmucksachen, Bücher.
Katalog umsonst u. portofrei liefern
Jonass & Co., Berlin A. 683
Belle-Alliance-Strasse 7-10.

Krampfadern jeder Art, auch hartnäckige und veraltete Fälle beseitigt wohlfühlbig mein Spezialmittel **„Paranam".** Ueber 25 Jahre sicher bewährt. M. 12.50. **Otto Reichel, Berlin 42 SO,** Eisenbahnstr. 4.

Ehefragen Aerztl. Belehr. für Verlobten. Verheir. v. Dr. med. K. Hutten über: Recht u. Pflicht z. Ehe. Gattenwahl, Liebe, Hochzeit. Flitterwochen, Junge Ehe. Kinderlosigkeit. Frauenorgane (Abb.). Gefühlskälte d. Frau usw. Anh.: Knabe od. Mädch.? **M. 3.50. Nachn. M. 4.— Hausarzt-Verlag, Bln.-Steglitz I.**

Zuckerkrankheits
verdächtige erhalten gratis Broschüre nach Dr. med. Stein-Callenfels. **W. RICHARTZ, Köln 7, Georgstr. 1.**

Mitesserjäger beseitigt in 1 Minute Hautfettglanz und Mitesser, Pickel, Sommersprossen, grosseporige, höckerige und lockerige Haut meist über Nacht oder in wenigen Tagen. Erzeugt ein Teint zart, weiss u. rein. Preis 7,50 Mk. exkl. Porto. **Paul Waser, Berlin-Halensee 306,** Bornstedter Strasse 8.

Schälkur-Kombination nach ärztl. Rezept ist die einzig sichere Methode zur Erlangung einer **vollständig neuen Gesichtshaut in wenigen Tagen.** Sämtliche Unreinheiten, auch Sommersprossen, Pickel, Flecke und Falten, **verschwinden,** das Gesicht wird **jugendlich frisch.**
Preis Mk. 25.— Nachnahme oder Voreinsendung, Porto extra, nur durch
Laboratorium Kosmetikum, Berlin-Friedenau 28.

Meinel & Herold Harmonika-Fabrik Klingenthal (Sa.) No. 11. Bestes und billigstes Bezugsquelle f. Zughar monika, Zieh-, Kinder-Klavier Akt Bandonions, Flöten, Guitarren, Guitarrzithern, Violinen, Mundharmonikas, Mundharmonikas, Mandolinen, etc.
Aufträge v. M. 10.— portofrei
14000 Dankschreiben. Neueste Preisliste umsonst.

Nebenverdienst durch Ausnutzung freier Zeit. Auch als Hauptverwerb geeignet. Schliessfach 116, Cassel D 230. Rückporto erbeten.

Wiederverkäufer Händler Verteiler
Runges Hand-Kastenwagen, starke verbesserte Ausführung, sofort lieferbar. Preisliste frei.
H. Timmann, Inhaber Harald Runge, Abt. Kastenwagen, Hannover 225

Gummi-Strümpfe, hygienische Artikel. Preisliste grat. **Josef Maas & Co.,** G. m. b. H. Berlin 53, Jerusalemer Strasse 57.

Geschwächten Männern hilft Prof. Dr. Bier's System sofort dauernd, kein Augenblickserfolg, sondern dauernde Vollkraft. Diskr. Vers. M. 50.—, Porto extra. 100 St. Probebouchetten, die Kur beschleunigt. M. 35.—. Ausführl. Prosp. gratis. Sanitätshaus W. Planer, Charlottenburg 4, Abt. B. 107

Wer heiraten will, sollte unbedingt die bereits in 19. Auflage erschienene sozial-psychologische Studie Dr. Bergner, „Aerztliche Belehrungen über die Ehe" lesen. Dieses mit Abbildungen und zwei farbigen, zerlegbaren Modellen des weiblichen Körpers in der Entwicklungsperiode, sowie einem männlichen Modell nebst dazu gehörigen Tabellen versehen, enthält Tatsachen über das sexuelle Verhalten von Mann und Weib vor und in der Ehe, die für die Gesundheit, das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Preis mit Modellen Mk. 9.—, Nachnahme Mk. 10.—
Linser-Verlag, G. m. b. H., **Berlin-Pankow 204.**